
**Bietigheim-Bissingen: Anpassung an die Folgen der Klimaerhitzung jetzt!
Ein hochkarätig besetztes Symposium zeigt Lösungswege auf**

Wissenschaftler von Hochschulen in Baden-Württemberg und Bayern gaben jetzt Antworten auf die Frage „**Wie können wir uns vor den Folgen der Klimaerhitzung schützen?**“ Sie traten neben anderen Referenten auf dem Podium eines mit 120 Teilnehmern sehr gut besuchten Symposiums in Bietigheim-Bissingen auf. Es trug diesen Titel: „Klimafolgenanpassung in der Region - Wogegen sollten und wie können wir uns wappnen?“

Frau **Silke Masuch vom BUND** stellte in ihrem Eingangsstatement die Einmaligkeit unseres Planeten vor und die Vielzahl von Voraussetzungen, welche stimmen mussten, dass Leben auf der Erde überhaupt entstand. Sie unterstrich, wie auch die Referenten, dass wir Teil des Ökosystems der Erde sind und ohne dieses nicht überleben können. So ist z. B. jeder von uns zwingend auf ca. 40 Millionen Mikroorganismen angewiesen, welche in unseren Körper leben und uns am Leben erhalten. Ohne diese Helfer würden wir schnell sterben. Genauso ist es mit den Ökosystemen der Erde, welche das Leben noch garantieren. Von daher ist der Kampf gegen das Artensterben und die Erderhitzung bzw. deren Folgen in erster Linie Menschenschutz.

Der **Geomorphologe Dr. Joachim Eberle** forscht an der **Uni Tübingen** zu den Folgen der Erderhitzung speziell zu Naturgefahren wie Überschwemmungen, Murgängen oder Felsstürzen. In Bezug auf die Erderhitzung nehmen diese zu wie auch die auslösenden Faktoren: Anzahl der Starkregen nimmt zu, die Trockenperioden im Sommer werden länger. Dr. Eberle ging ausführlich auf die Zusammenhänge zwischen Oberflächenabfluss, Hangneigung, Höhenunterschiede, geologische Materialien, welche zur Massenbewegung neigen, ein und erläuterte die daraus folgenden Katastrophen anhand der Verwüstungen in Braunsbach und des großen Murganges in Mössingen auf. Aufgrund der Klimaerwärmung entstehen häufiger lokale Gewitterzentren, welche anders als etwa die großräumigen Vb-Wetterlagen zu lokalen Starkregen führen. Eine solche örtlich begrenzte Wetterlage, welche sehr hohe Niederschläge erzeugt, führte im Mai 2026 zu einer verheerenden Flutwelle. Eine Wasser- und Gerölllawine zerstörte den Ort zum Großteil. Die Schäden beliefen sich auf ca. 80 Millionen Euro. Der Experte erläuterte die Ursachen, welche zu dieser Katastrophe führte.

Des Weiteren ging Dr. Eberle auf den spektakulären Bergrutsch von Mössingen, der sich am 12. April 1983 ereignete. Unter lautem Getöse, dumpfem Poltern einhergehend mit dem Krachen splitternder Bäume gingen auf rund 680 m Breite ca. vier Mio. Kubikmeter Gesteinsmasse talwärts. Der Bergrutsch erfasste eine Fläche von rund 48 ha und hatte eine Länge von etwa 1000 m. Ursachen waren vorausgegangene erhöhte Niederschläge. Auch hierbei entstanden Millionenschäden. Dem Bergrutschereignis vorausgegangen waren erhöhte Niederschläge und ein Starkregen, verbunden mit einer Reaktivierung älterer Rutschmassen. Behörden und Gemeinden empfahl der Referent entsprechende Gefahrenkarten erstellen zu lassen.

Prof. Dr. Karl Auerswald, Landwirtschaftsexperte an der TU München, trug zu diesem Thema vor: „**Wasser in der Landschaft halten**“. Dabei ging er auf Fehlentwicklungen und Versäumnisse der Landnutzungen ein. So tragen neben Siedlungen und Städtebau, die Landwirtschaft und der Forst in erheblichem Maße dazu bei, dass Wasser sehr schnell von den Flächen abfließt und nicht mehr versickert. Die Folgen wie Hochwässer, Murgänge, Erosion, Grundwasserabsenkung und Dürren sind hinreichend bekannt. Die Ursachen für die Dürreanfälligkeit und Hochwasserereignisse standen im Fokus seines Vortrages. Was wir an Problemen in Landwirtschaft, Forst und Siedlungen erleben, ordnet er weniger dem Klimawandel zu als problematischer Praxis in der Landnutzung. Versickern passiert nicht mehr, das System ist durch die menschlichen Aktivitäten gestört. Die Schäden ordnet Prof. Auerswald eher den nachgenannten Fehlentwicklungen als der Klimaerhitzung zu. Monokulturen, hoher Chemieeinsatz, problematische Schwerpunkte wie Maisanbau und 'Ausräumen' der Landschaft sorgen für Rückgang an Bodenleben und damit an Wasserspeicherfähigkeit. Hohe Achslasten aktueller Traktoren verstärken die Bodenverdichtung, so dass sowohl die Schwammwirkung des Bodens als auch das Tiefenwachstum der Wurzeln beeinträchtigt sind. Der Referent plädiert in diesem Zusammenhang für kleinere Schläge und leichtere Maschinen. Wenig Wasser aufnehmende Äcker leiten über die Gräben an Feldwegen Starkregen in Bäche und damit in Siedlungen, wo sie zu Hochwasser führen können. Dasselbe gilt auch für das dichte Netz an Forstwegen mit Wegseitengräben, welche das Wasser schnell ableiten. Auch drainierte landwirtschaftliche Flächen sorgen für eine schnelle Entfernung der Niederschläge und in der Folge für die o.g. Schädigungen des Ökosys-

tems. In den Siedlungen erfolgt in der Regel eine Vollversiegelung etwa für Stellplätze oder unterordnete Zufahrten mit Betonverbundsteinen, Asphalt oder Beton. Die Alternativen wie Sickersteine, Einkornasphalt oder wassergebundene Beläge werden kaum verwendet. Eine besondere Problemzone ist auch der ländliche Raum, wo verstärkt in die Fläche gebaut wird. Diese versiegelten Flächen werden alle an die Kanalisation angeschlossen, was die Verschwendung des Wassers weiter antreibt. Prof. Auerswald wies darauf hin, dass Deutschland durch diese Fehlentwicklungen ein ganzer Monat an Niederschlägen pro Jahr verloren geht.

Uwe Ritzer, der dritte Referent, informierte in seinem Vortrag darüber, wie unsere Ressourcen ausgenutzt werden, um Profite zu erwirtschaften. Er ist Autor des Buches „Der Ausverkauf“ und wurde für seine Arbeit als **Wirtschafts- und Investigativjournalist** ausgezeichnet. Der SZ-Wirtschaftsjournalist zeigte auf, wie sich einige wenige an Allgemeingütern vergreifen und so gewaltige Profite erwirtschaften. „Deutschland ist eines der Länder mit dem höchsten Rohstoffbedarf weltweit“ so der Referent. Deutschland verbraucht den Rohstoff Wasser mit 20 Milliarden Kubikmeter pro Jahr. Dabei ist der private Verbrauch rückläufig, während der kommerzielle Verbrauch durch die Wirtschaft steigt. Wasserintensive Sparten sind die Chemische Industrie, die Energieerzeugung, die Metallindustrie und die Nahrungsmittelindustrie. Speziell verweist Herr Ritzer auf die Chipproduktion, die Landwirtschaft als industrieller Wasserverbraucher, die Papierherstellung oder die Getränkeindustrie. Als Beispiel für die kostenlose Nutzung unserer Wasservorräte durch Getränkehersteller nannte er die MEG-Getränksparte der Schwarzgruppe (Lidl, Kaufland), welche den deutschen Markt beherrscht. Der Referent schlug die Einführung einer Nutzungsabgabe für die gewerblichen Wassernutzung vor. Deutschland hat den größten Wasserverlust weltweit und verliert jährlich eine Wassermenge, welche dem Inhalt des Bodensees entspricht. Uwe Ritzer ging auch auf den „Wassertourismus“ ein, der nicht unterstützt werden darf, etwa durch Fernwasserversorgung. So leben 170 Millionen Menschen vom Wasser der Alpen. Diese Quelle wird durch die Klimaerhitzung versiegen. Ab 2040 kommt aus den Alpen kein Schmelzwasser mehr, da alle Gletscher abgeschmolzen sind.

Den Schlussvortrag hielt Frau **Julia Ritsche**, **Geografin und Forstwissenschaftlerin**, Fachreferentin für Agroforst und Alleen, Baumland - Kampagne: „Pflanzen - Pflegen - Nutzen: „***Wie wir uns mit Bäumen und Hecken gegen Wetterextreme wappnen können***“.

Die Pflanzung von Hecken, Streuobstwiesen und Alleen in der freien Landschaft oder die Anlage von Agroforsten als alternative Nutzungen auf landwirtschaftlichen Produktionsflächen helfen gegen den Wassermangel und die Klimaerhitzung. Unbedeckter Boden begünstigt neben der Bodenerosion die Erhitzung und fördert Dürren. Deshalb ist es wichtig zur Erhaltung lokaler Wasserkreisläufe Gehölzpflanzen in der offenen Landschaft auszubringen. Besonders effektiv sind Agroforste und die Pflanzungen nach dem sogenannten Keyline-Design. Dieses landwirtschaftliche und landschaftsgestalterische Konzept dient der Optimierung der Wassernutzung und zielt darauf ab, Regenwasser durch das Anlegen von Gräben und Pflanzungen entlang von Schlüssellinien (topografische Linien parallel zu Höhenlinien) zu speichern und zu verteilen. Hecken wie wir sie von Knicklandschaften Norddeutschlands kennen, reduzieren Wind und Sturm zwischen den Kulturen und verhindern Bodenerosion sowie das Austrocknen der Böden. Dadurch können Ertragssteigerungen bis zu 14 Prozent erzielt werden. Bäume in der Stadt können zu einer Reduktion der Hitze von 2 bis 7 Grad beitragen. Ziel der Baumland-Initiative ist die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, Die Beratung der Politik und die Stärkung der Vernetzung unter den Partnern.

Silke Masuch und **Matthieu Cuisnier** von der **Heinrich Böll Stiftung**, welche die Veranstaltung förderte, dankte den Referenten für ihre fundierten Vorträge und dem Publikum für sein Interesse. Neben dem **BUND-Kreisverband Ludwigsburg** und dem **BUND Ortsverband Bietigheim-Bissingen** zählten diese Organisationen zu den Mitveranstaltern: „**Wir fürs Klima**“ **Bietigheim-Bissingen**, **GLS Treuhand Zukunftsstiftung Landwirtschaft** sowie die Initiative **Klimaentscheid Bietigheim-Bissingen**.

Die Buchhandlung Lieblings Buch war mit einem Büchertisch zum Thema vertreten. Für das leibliche Wohl sorgte Herbis Catering.

Wenn Sie Fragen zur Veranstaltung haben, wenden Sie sich an Frau Silke Masuch, Mobil: 0151 210 213 72, E-Mail: masuch11@hotmail.com